

Werden die Forderungen der Juso immer radikaler?

BERN. Mit neun Forderungen wollen die Juso den Kapitalismus überwinden. Selbst SP-Politikern geht das zu weit.

25-Stunden-Woche, Volkspension, Verstaatlichung des Bodens und Staatsbürgerschaft für alle: Der neue Forderungskatalog der Jungsozialisten provoziert. Der ehemalige SP-Nationalrat Tim Guldemann hält die Juso-Wunschliste für utopisch: «Das sind Maximalforderungen, die Kompromisse verhindern.» Gerade die 25-Stunden-Woche sei nicht zu finanzieren. «Das ist eine Steilvorlage für alle anderen Parteien, die der SP vorwerfen, sie wolle das Eigentum abschaffen.» Ausserdem schrecke es linksliberale Sympathisanten ab.

Auch Benjamin Fischer, Präsidenten der Jungen SVP

Schweiz, der selbst mit provokanten Aktionen aneckt, kritisiert die Juso. «Ich würde das nicht utopisch nennen, sondern ein Horrorszenario.» Eine Verstaatlichung des Bodens hiesse, eine staatlich verordnete Enteignung voranzutreiben.

Juso-Präsidentin Tamara Funicello lässt die Vorwürfe nicht gelten. «Es ist schade, dass man

visionäre Forderungen und Provokation gleichstellt.» Man müsse den Mut haben, Forderungen aufzustellen, die noch nie gedacht worden seien. Gerade in Bezug auf die steigenden Mieten: «Singapur hat 90 Prozent des Bodens verstaatlicht. Niemand spricht dort von einem kommunistischen Staat.» Der Boden gehöre dem

Volk, darum sei es nur fair, ihn wieder diesem zu überschreiben. Und die 25-Stunden-Woche werde mit zunehmender Automatisierung immer möglicher.

Diese Art der Querdenkerei würde auch der SP gut tun. Funicello: «Visionäre haben die Geschichte vorangetrieben. Nun sind wir an der Reihe.»

DANIEL KRÄHENBÜHL



Juso-Präsidentin Tamara Funicello. KEYSTONE

Das fordern die Jungsozialisten

1. 25-Stunden-Woche
2. Volkspension
3. Ökologischen Fussabdruck auf unter eine Erde reduzieren
4. Abschaffung der Armee
5. Gratis Bildungs- und Gesundheitswesen
6. Verstaatlichung des Bodens
7. Frauenquoten in Politik/Wirtschaft
8. Staatsbürgerschaft für alle
9. Erbschaftssteuer: Steuersatz von 100 Prozent. DK

Motivierter als Einheimische

BERN. Die Schulleistungen von Teenagern mit ausländischen Wurzeln bewegen sich in der Schweiz im OECD-Durchschnitt. Zudem sind sie im Vergleich wenig motiviert – aber motivierter als ihre einheimischen Mitschüler. Das zeigt eine Sonderauswertung der Pisa-Studie 2015. Der Anteil der Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln, die in allen drei Testgebieten mindestens grundlegende Kenntnisse aufweisen, liegt hierzulande bei 58 Prozent und damit knapp über dem OECD-Schnitt von 54 Prozent und dem EU-Schnitt von 55 Prozent. SDA

Konten von Shell eingefroren

BERN. Manager der Ölkonzerne Shell und Eni müssen sich wegen mutmasslicher Korruption in Nigeria und in Italien vor Gericht verantworten. Der Fall hat auch Bezug zur Schweiz: Die Bundesanwaltschaft hat auf Ersuchen der italienischen Justiz verschiedene Konten blockiert, wie der «Tages-Anzeiger» berichtet. Die nigerianische und die Mailänder Staatsanwaltschaft werfen Verantwortlichen der italienischen Eni und der britischen Shell vor, Schmiergelder von angeblich 801 Millionen Dollar bezahlt zu haben. In der Schweiz wurden bei drei Banken mehrere hundert Millionen Franken eingefroren. SDA

«Tabubrüche» können für den politischen Prozess nützlich sein»

Herr Bühlmann, sind die Forderungen der Juso zu radikal?

Wörter wie radikal oder visionär sind politisch gefärbte Begriffe. Sie sind eine Frage der Perspektive. Aber die Juso-Forderungen entsprechen schon nicht dem politischen Mainstream. Einer etablierten Partei würde es eher nicht in den Sinn kommen, solche Ideen zu vertreten.

Wieso stellen die Juso dann solche Forderungen auf?

Solche «Tabubrüche» können Diskussionen anheizen, die für den politischen Prozess nützlich sein können. Das heisst, alles, was zu einer politischen Auseinandersetzung mit einem Thema führt, ist für eine Demokratie positiv. **Ist das noch zielführend?**

Unmittelbar haben die Juso-Forderungen kaum eine Chance. Aber vor 80 Jahren wurde man auch ausgelacht, wenn man das Frauenstimmrecht forderte. Es könnte durchaus sein, dass die gesellschaftliche Akzeptanz für einzelne Punkte der Juso-Wunschliste mit der Zeit steigt. DK **Marc Bühlmann ist Politologe an der Universität Bern.**



Die Lawine, die am Freitagnachmittag in Vallon d'Arbi niederging, forderte wohl vier Todesopfer. AFP

«Wir suchen nach Toten»

VALLON D'ARBI. Ein Franzose (32) und ein Waadtländer (57) liegen noch immer unter der Lawine begraben, die am Freitagnachmittag in Vallon d'Arbi (VS) niederging. Zwei Franzosen wurden bereits am Samstag tot geborgen. Die Suche nach den Vermissten ist seit Samstagabend eingestellt. Frühestens heute kann sie weitergehen. Dass die Vermissten lebend gefunden würden, sei nahezu ausgeschlossen. «Wir suchen nach Toten», sagt Polizeisprecher Stéphane Léger auf Anfrage von 20 Minuten. Im schlimmsten Fall müssen die Angehörigen warten, bis die Leichen nach der Schneeschmelze freigegeben werden. ou

Gefängnis wird ausgebaut

LAUSANNE. Die Waadt will das grösste Gefängnis des Kantons in Orbe in den kommenden Jahren massiv ausbauen. Bis 2025 gibt es 210 Haftplätze mehr, in einer zweiten Etappe sollen weitere 200 Plätze hinzukommen. Das Gefängnis wird nahe der Strafanstalt bei Orbe gebaut, wie Regierungsrätin Béatrice Métraux (Grüne) gestern bekannt gab. Die Erweiterung soll die überfüllten Waadtländer Strafanstalten entlasten. Die Regierung gab zugleich bekannt, dass das Gefängnis Bois-Mermet in Lausanne nicht ausser Dienst gestellt, sondern bis 2027 weiterhin als Strafanstalt genutzt wird. SDA